

Hinweis

Die Schreibweise wurde an die Richtlinien der aktuellen Rechtschreibung angepasst.

„Hier ist ein Blinder!“ Gröning: „Gewesen“

Mittelbayerische Zeitung, 12.9.1949



Gröning heilt im Münchner Kongressaal

„Hier ist ein Blinder!“ Gröning: „Gewesen“

Jetzt arbeitet er unter Aufsicht eines Heilpraktikers und Arztes

München, 11. Sept. (MZ – h. pf.). Am Sonntagvormittag sprach Bruno Gröning zum ersten Mal in einer Kundgebung im geschlossenen Raum zu rund 3.000 Heilungssuchenden, die bereits seit Stunden aus allen Gegenden Bayerns im Kongressaal im Deutschen Museum auf Gröning gewartet haben. In den vorderen Reihen hatten die Schwerkranken und Krüppel Sonderplätze. Neben Gelähmten und Blinden warteten Epileptiker und schwerkranke Menschen, Frauen, Männer, Kinder und Greise weinend auf Gröning.

Als er den Saal betrat, kam es zu minutenlangem Beifall, der sich dann wiederholte, als er vor das Rednerpult trat, auf dem sich bereits die Bittbriefe der Heilungssuchenden zu Stößen türmten. Gröning bemerkte: „Ich bin kein Wunderdoktor, aber über das, was ich kann, wundern sich die Doktoren.“ Gröning wandte sich gegen die Vermutung, als ob er den Ärzten das Butterbrot wegnehmen wolle und sagte, er wolle nur eines, „nämlich alle Menschen gesund machen und gerade hierin müssten die Ärzte die ersten sein, die ihn unterstützten!“ Er versicherte, dass er nicht den Kampf gegen die Ärzte ansagen wolle, zumal bereits in München allein viele Ärzte den Weg

zu ihm gefunden und ihm Hilfe angeboten hätten. Immerhin sparte Gröning nicht mit gewissen Vorwürfen gegen die Schulmedizin. Der Redner warnte, Schwerkranke in Marsch zu setzen, um für sie an Ort und Stelle Heilung zu erlangen und teilte mit, dass nunmehr Hilfsstellen geschaffen würden, um dem unmöglichen Zustand, wie er heute sei, abzuhelpfen.

Gröning sagte, dass der alleinige Arzt nur unser Herrgott sei und fügte hinzu: „Man habe von mir verlangt, ich sollte mich ärztlichen Kommissionen stellen und eine ärztliche Prüfung ablegen. Das habe ich nicht nötig und habe es auch nicht getan. Deshalb dieser Kampf, weil ich wusste, dass diese Ärzte eines Tages sagten, der soll nur kommen, den schießen wir sofort ab.“ Unter starkem Beifall fuhr Gröning fort: „Bis heute hat mich noch keiner abgeschossen.“ Gröning machte Mitteilung, dass er in der vergangenen Nacht durch Fernheilung

zwei blinden Menschen das Augenlicht wiedergegeben

und auch Menschen mit organischen Leiden von den Schmerzen befreit habe.

Unter atemloser Spannung des überfüllten Saales stieg sodann Gröning vom Podium herab und begab sich in die erste Reihe der Schwerkranken. Er forderte den Saal auf, die Hände freizulegen und den Rücken von der Stuhlwand freizumachen. Er rief ihnen zu: „Lassen Sie sich von niemandem ablenken, seien Sie heute egoistisch, denken Sie nicht an Ihre Schmerzen und an Ihre Leiden. Fragen Sie sich nur, was geht in meinem Körper vor.“ Nach einigen Minuten der atemlosen Ruhe fragte er: „Wer von Ihnen hat Schmerzen in diesem Augenblick?“ Viele Hunderte von Hände erhoben sich. Nach weiteren Minuten die nächste Frage: „Wer hat jetzt noch Schmerzen?“ Wieder recken sich viele Hände. „Sind das die gleichen Schmerzen wie zuvor?“ Viele rufen: „Sie sind nicht mehr die gleichen.“ Frage: „Verspüren Sie nicht an Ihren kranken Stellen ein Kribbeln oder eine warme Welle?“ Ein vielstimmiges „Ja“. Gröning: „Schließen Sie jetzt die Augen!“ Die Kranken folgen dem Befehl. Gröning: „Heben Sie die Arme, dann verspüren Sie wieder ein Kribbeln in Ihren Fingerspitzen. Bei wem ist das nicht der Fall?“ Nur wenige Hände heben sich empor.

Mitten aus den Reihen dringt ein Ruf: „Hier ist ein Blinder!“ Gröning: „Gewesen.“ Die Menge bricht in lautes Schluchzen aus. Der Blinde behauptet, einen hellen Schimmer vor den Augen zu sehen. Gröning ruft ihnen zu: „Wer hier die Gesundheit erhält, bedanke sich beim Herrgott.“ Er geht von Bahre zu Bahre, auf denen die Krüppel und Schwerkranken liegen. Einem völlig Gelähmten fährt er mehrmals kreisend über den Kopf und befiehlt ihm, Hände und Füße zu bewegen. Der Kranke macht verzweifelnde Versuche, fällt aber immer wieder in die Kissen zurück. Auch andere Heilungsversuche scheiterten. Gröning begibt sich wieder auf das Podium. Eine Frau, die stark zittert, griff nach seiner Hand. Gröning umfasst sie. Das Zittern ist vorbei. Die Frau bricht in Freudentränen aus. Dann humpelt ein Mann in den besten Jahren mit zwei Stöcken auf das Podium. Gröning nimmt die Hände des Kranken und blickt ihm tief in die Augen. Dann lässt er sie los. Der Mann kann sich frei bewegen und hüpfen. Grö-

ning hält die Krücken. Das Volk stimmt das Kirchenlied an „Großer Gott, wir loben dich“.

Viele Stunden weilt Gröning unter den Kranken. Vor dem Deutschen Museum sammeln sich ebenfalls viele Hunderte von Menschen. Erst am späten Nachmittag gelingt es Gröning, das Deutsche Museum zu verlassen.

Quelle:

Mittelbayerische Zeitung, Regensburg, 12.9.1949, S. 2

www.mittelbayerische.de